Kinderwelt des Hörens in Ostafrika

Wenn Kinder zum ersten Mal ihre eigene Stimme hören

Ein privates Hilfsprojekt von Heike Nörenberg zwischen Glück und Traurigkeit

Es begann 2009 mit einem Urlaub in Afrika. Ich war berührt vom Schicksal zweier Albino-Mädchen, eine davon schwerhörig, die ein Leben am Rande der Gesellschaft führten: behindert, gehänselt und ausgegrenzt. In mir reifte der Entschluss zu helfen, zu unterstützen. Durch meinen Beruf als Hörgeräteakustikmeisterin bin ich auf das Thema „Hören" sensibilisiert. Ich war zutiefst erschüttert, wie viele Kinder das Schicksal „Nicht-hören-können" teilen und wie wenig Hilfe vor Ort verfügbar ist. Es mangelt an Hörgeräten, aber vor allem auch an Fachkräften, die Hörgeräte individuell anpassen können und dann mit den Kindern Sprache trainieren.

Auch gibt es kaum HNO-Ärzte. In ganz Uganda gibt es gerade mal vier Audiologen. Für mich war nach meiner Rückkehr 2009 klar, dass ich hier helfen möchte. Ich startete das Hilfsprojekt „Hörgeräte für Kinder in Ostafrika". Es ist das erste nachhaltige Projekt in dieser Region. Ich begann zu recherchieren und knüpfte Kontakte zu den Gehörlosenschulen. Es erfolgte ein reger und interessanter Austausch per Mail und über Skype. Unbehandelte Mittelohrentzündungen, Malaria, falsche und fehlende Medikamente und auch häusliche Gewalt sind Hauptursachen für viele Schwerhörigkeiten. Auf dem Land gibt es keinerlei Fördereinrichtungen für ertaubte und schwerhörige Kinder. Aus Unwissenheit und mangelnder Aufklärung wird „Nicht-hören" in Afrika oft mit Dummheit gleichgestellt. Die meisten schwerhörigen Kinder werden somit nicht in die Grundschule aufgenommen. Somit ist ihnen der Weg zu einer Berufsausbildung und später wirtschaftlicher Selbstständigkeit versperrt. ▶

Gemeinsam wird der Sitz des individuell gefertigten Ohrstücks kontrolliert.

Heike Nörenberg hört die Hörgeräte von Nabhani ab.

Wichtig für das spätere Hörgerät - Heike Nörenberg erstellt ein Audiogramm (Hörtest) von Eric.

▶ Schwerhörige Menschen bleiben oft ihr Leben lang von ihrer Familie abhängig. Ist die Familie sehr arm und nicht in der Lage, jemanden lebenslang zu versorgen, leben schwerhörige Menschen oft in größter Armut und sozial isoliert.

Einige „Glückskinder" werden jedoch in den von mir betreuten Gehörlosenschulen aufgenommen. Hier werden die Kinder aufgefangen und ganzheitlich betreut und beschult. Sie erlernen zusätzlich die Gebärdensprache, da ihre Schwerhörigkeit nicht mit Hörgeräten ausgeglichen werden kann. Es gibt kaum Hörgeräte. Somit lernen diese Kinder auch nicht sprechen.

2012 unternahm ich dann meinen ersten Projektbesuch. Ich reiste nach Uganda und auch nach Tansania in die Gehörlosenschulen, mit denen ich vorab intensiven Kontakt und Austausch hatte: die Ntinda School in Kampala und nach Bukoba (Tansania) in die Mugeza Schule.

An beiden Schulen arbeiten zwei ausgebildete Audiologen, die in der Lage sind individuelle Audiogramme zu erstellen, um den Hörverlust bzw. das Resthörvermögen der Kinder zu ermitteln.

Wir untersuchten alle Kinder in den Schulen und werteten die Audiogramme aus. Wir besprachen die Ergebnisse und programmierten die jeweiligen Hörgeräte passend für den Hörverlust des jeweiligen Kindes. Wir arbeiten zusätzlich eng mit der HNO-Abteilung des Mulago-Hospitals in Kampala zusammen. Ich habe die Lehrer vor Ort intensiv geschult und praktisch trainiert. Krankheitslehre, Anatomie, Hörgerätekunde gehören natürlich auch zum Unterrichtsprogramm. Wir haben immer viel Spaß, denn alle sind mit Freude und Engagement dabei. Die Anfertigung von individuellen Ohrstücken (Ausarbeitung mit einem Handfräser) wird immer mehr verfeinert, ebenso die Programmierung von unterschiedlichen Hörgeräten auf den individuellen Hörverlust des jeweiligen Kindes. Den Lehrern und auch mir ist bewusst, dass alles Schritt für Schritt aufgebaut werden muss.

Meine Gedanken schweifen seither täglich zu den liebenswürdigen Menschen dort. Ich bin emotional sehr berührt, denn so nah war ich den Menschen in Ostafrika, mit all ihren Sorgen und Nöten, aber auch den vielen schönen Seiten ihres Lebens noch nie. Als Tourist bekommt man nie und nimmer solche intensiven Eindrücke. Erst zurück in Deutschland begreife ich vieles erst nach und nach. Mir war von Beginn an klar, dass es nicht damit getan ist, nur allein Hörgeräte für die Kinder zu beschaffen. Hörgeräte müssen exakt auf den Hörverlust des jeweiligen Kindes programmiert werden. Hörgeräte müssen auch fortlaufend gewartet werden. Batterien müssen regelmäßig (alle 10-12 Tage) gewechselt werden. Schallschläuche am individuellen Ohrstück müssen ebenfalls regelmäßig getauscht und kleinere Reparaturen durchgeführt werden. Kinderohren wachsen, so müssen bei den kleinen Kindern alle 6 Monate die Ohrstücke (Anmerkung: ein Ohrstück sitzt im Ohr und wird nach Abdruck individuell gefertigt) erneuert werden.

Die Nachhaltigkeit ist ein großer wichtiger Aspekt für mich. Es berührt mich sehr, wenn mich die Kinder nach erfolgter Hörgeräteanpassung mit ihren großen, braunen Äugelein anschauen und dann „bababa" wiederholen oder auch andere Wortlaute, denn sie hören zum ersten Mal ihre eigene Stimme… Das ist Gänsehautfeeling pur und so überwältigend. Ich muss dann oft weinen vor Glück, aber auch vor Traurigkeit. Es sind Momente, die ich nie vergessen werde. Die kleine Alicia oder auch Nabhani wiederholten die Laute „bababababa" oder „mamamama" hielten inne – lauschten und freuten sich unbeschreiblich, dass sie nun hören können.

Oder der kleine aufgeweckte Fraxon, der mir berichtete, dass er nun mit Hörgeräten endlich seine Geschwister hören kann, wenn sie seinen Namen rufen. Der Vater von der 8-jährigen

Blossum hatte Tränen in den Augen, als ihn seine Tochter nach erfolgter Hörgeräteanpassung, anblickte und „Papa“ sagte. Er dachte bisher sie könne nicht sprechen. Das sind Momente, die wunderschön sind und mein Herz berühren, deshalb liebe ich meinen Beruf auch so sehr. Die kleine Blossum hüpfte voller Freude im Raum umher und fing an zu singen. Sie war überglücklich nun ihre eigene Stimme zu hören…

Ich möchte den Kindern in Kampala und Bukoba mit Hörgeräten ein selbstbestimmteres Leben ermöglichen. Hörgeräte verändern das Leben dieser Kinder.

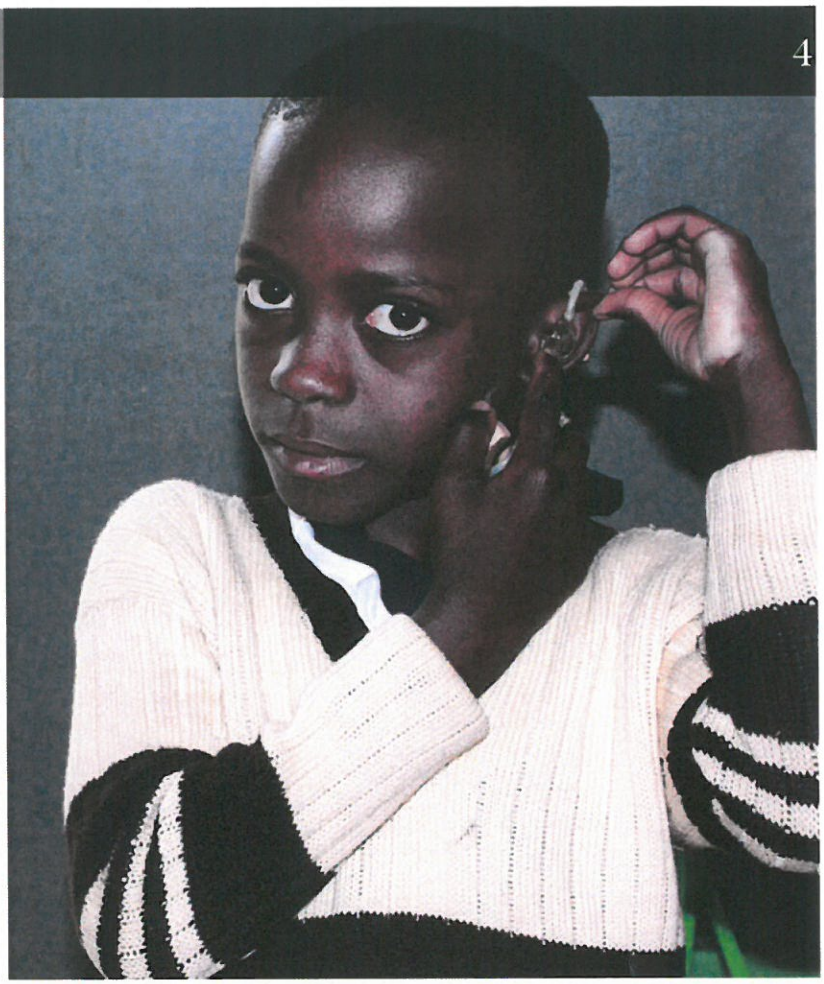
Ich bin begeistert und voller Lob für mein Uganda-Team. Ich bin stolz auf die ugandischen Sonderpädagogen. Sie leisten eine hervorragende Arbeit. Mit Rückblick auf die ersten sechs Jahre meiner Unterstützung kann ich bereits eine positive Bilanz ziehen, denn nicht nur die direkte Hilfe bei den Kindern durch speziell angepasste Hörgeräte kommt an, sondern auch die Zusammenarbeit und Unterstützung von Fachkräften und Sonderpädagogen vor Ort funktioniert immer besser. Wartungen und kleinere Reparaturen können nun ebenfalls direkt vor Ort durchgeführt werden. Das ist großartig – und nachhaltig. Die Zusammenarbeit auf gleicher Augenhöhe macht uns große Freude. Jeder ist mit Engagement und viel Liebe dabei. Ich habe nach meinen letzten Workshops große Zuversicht, dass unsere gemeinsame Aufgabe im Dienste hörbehinderter Kinder immer mehr Gestalt annimmt und das Hilfsprojekt in ein paar Jahren selbstständig laufen wird. Natürlich werde ich weiterhin als unmittelbare, fachliche Ansprechpartnerin einmal im Jahr vor Ort sein.

Begeistert und emotional sehr bewegt kam ich auch in diesem Jahr von meiner Projektfahrt im Oktober zurück. Ich hatte auch diesmal wieder gespendete Hörgeräte meiner Hörgerätekunden im Gepäck. Dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken.

Im Gepäck hatte ich außerdem Verbrauchsmateralien, Reinigungsmittel, Trockengeräte, einen neuen Laptop zur Programmierung der Hörgeräte, eine Fräsmaschine für die Herstellung von individuellen Ohrstücken, Otoskope zur Begutachtung des Ohres und vieles mehr. Der Besuch verlief erfolgreich. Die Kinder tragen ihre Hörgeräte täglich. Die Sprachentwicklung wird weiter gefördert, was ebenfalls sehr wichtig ist.

Die Kinder und auch die Lehrer und Eltern berichten mir von vielen schönen Erlebnissen, die sie durch das Tragen der Hörgeräte erleben. Das ist großartig. Genauso habe ich es mir auch vorgestellt. Ein Hilfsprojekt was lebt, wo die Hilfe ankommt.

von Heike Nörenberg



Fraxon ist überglücklich, dass er nun seine Geschwister hören kann.

So können Sie das Projekt unterstützen:

LICHT FÜR DIE WELT Deutschland e.V.
Kennwort : Heike Nörenberg-
Hörgeräte für Kinder in Ostafrika

Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE58 7002 0500 0009 8342 00
BIC: BFSWDE33MUE

Ich danke allen Spendern von ganzem Herzen. Liebe Grüße,
Ihre Heike Nörenberg (HÖRakustik Nörenberg) und die Kinder aus den Schulen Ntinda und Mugeza.

Die Sonderpädagogen fräsen individuelle Ohrstücke. (Jackson Mbuusi, Robert Amecu und Amin Said)

Schulküche in Ntinda Kampala (Uganda). Hier werden täglich Matoke (grüne Kochbananen) und Bohnen für die Internatskinder gekocht.

Hofpause - hier hört man kein lautes Rufen. Die Kinder verständigen sich in Gebärdensprache.